

Die feierlich Enthüllung der Gedenktafel durch Frau Anneliese Schüll von Lohr, einem jüngeren Mitglied der Dauthendey-Gesellschaft, erfolgte mit dem Wunsch:

„Möge diese Gedenktafel die Erinnerung an Max Dauthendey und an sein Werk wachhalten, das — voller Klang und Farbe — auch heute noch unsere Herzen zu erwärmen vermag“.

In seiner Festansprache hob Dr. Gerstner hervor, daß Max Dauthendey ein Mensch war, der nicht nur weltoffen und weltbrüderlich gesinnt war, sondern auch ein Mensch, der seine Heimat Erde glühend liebte. Die Stadt Würzburg habe in ihm einen großen Dichter beherbergt, der in maßgeblichen Literaturwerken an die

Seite von Rilke, Schnitzler, Wedekind, Gerhart Hauptmann und ähnlichen Autoren gestellt werde, die das deutsche Schrifttum zu Anfang unseres Jahrhunderts kennzeichnen.

Aus den Worten des Oberbürgermeisters der Stadt Würzburg ging hervor, wie sehr er sich über die Initiative der Dauthendey-Gesellschaft freue, durch eine Gedenktafel das Andenken an den Dichter und sein Werk wachzuhalten. Abschließend gratulierte Bundesvorsitzender Dr. Zimmerer der Dauthendey-Gesellschaft und deren Vorsitzendem herzlich zu dem gelungenen Werk und dankte für die Gestaltung der Feierstunde.

Ludwig Pabst, Rechnungsdirektor i. R.,
Rückertstr. 5, 8700 Würzburg

Der Würzburger Schriftsteller Msgr. Dr. Max Rößler, der auf Einladung der Dauthendey-Gesellschaft im Würzburger Falkenhaus u. a. aus seinem Erinnerungsbuch „Rückblick auf jene, die

Antwort wußten“ las, und auch des Dichters Max Dauthendey und seiner religiösen Entwicklung gedachte, widmete der Dauthendey-Gesellschaft folgendes Gedicht, wofür ihm herzlich gedankt sei!

Max Dauthendey

Und immer wieder lockte dich die Ferne
auf graue Meere und in bunte Zonen.
Doch unter keinem dieser fremden Sterne
ließ deine Sehnsucht dich geruhsam wohnen.

Nicht in Brasiliens schwülen Palmenwäldern,
nicht an Jamaikas weißen Sonnenküsten,
und nicht bei Chinas Reis- und Hirsefeldern,
in kühlen Gärten nicht und nicht in Wüsten.

Nicht bei des Gamelans dumpf-dunklen Klängen
und nicht beim Glockenspiel der Kathedralen,
nicht bei Europas Volkslieder-Gesängen
und nicht beim Tempel-Gong der Orientalen.

Dein Herz empfand sich nirgendwo geboren,
So sehr die Sinne auch nach Zeichen spähnten . . .
Doch dann, als im Pariser Morgen
die Hähne wie im Maintal krächten,

Da ward Gefühlen und Gedanken
auf einmal unabweislich offenbar,
daß nur in Würzburg, nur in Franken
die Erde deiner Heimat war.

Die Erde! Doch in späten Jahren
— mehr im Gebet als im Gedicht —
mußttest du, Fahrender, erfahren:
Der Seele Heimat ist hier nicht!

Der Max-Dauthendey-Gesellschaft
in Dankbarkeit gewidmet

Max Rößler